

„Herrschaft über eine multiethnische Stadt: Warschau zwischen Vierjährigem Sejm und Novemberaufstand (1788-1831)“ (Arbeitstitel des Habilitationsprojekts von Markus Nesselrodt)

Ziel der Arbeit ist eine vergleichende Geschichte von (imperialen) Herrschaftsvorstellungen und den Reaktionen der multiethnischen Warschauer Bevölkerung. Am Beispiel der für die Geschichte der polnisch-litauischen Adelsrepublik wichtigen Residenzstadt Warschau soll dieser Zusammenhang über einen Zeitraum von vier Jahrzehnten und vier unterschiedlichen politischen Systemen untersucht werden: Die letzten Jahre der polnisch-litauischen Adelsrepublik, die preußische Provinzstadt, Hauptstadt des Herzogtums Warschau sowie Großstadt im Königreich Polen als Teil des Russländischen Reichs.

Der gewählte Zeitraum erscheint mir aus zwei Gründen von übergeordnetem Interesse zu sein. Erstens handelt es sich um eine Periode, in der in relativ kurzen Abständen Herrschaft wechselte. Vorstellungen über die Zukunft des beherrschten Gebietes und seiner Bevölkerung wurden innerhalb kürzester Zeit ent- und wieder verworfen. Die Perspektive auf Brüche und Kontinuitäten soll dabei zeigen, in welchen Bereichen sich Herrschaftswechsel auswirkten und wo nicht.

Zweitens erscheint mir der Zeitraum untersuchungswürdig, weil Herrschaftswechsel– verstanden als krisenhafte Momente–stets ein Neuverhandeln über politische Macht bedeuteten. Ob unter dem preußischen König, dem russischen Zaren oder unter Napoleon: Stets existierten Möglichkeiten zur Kooperation mit den neuen Herrschern, die von einem Teil der Einheimischen auch genutzt wurden. Eine klare Dichotomie zwischen fremden Herrschern und feindseligen Einheimischen ist aus dieser Perspektive nicht mehr so klar konturiert. Gerade vor dem Hintergrund einer im späteren Verlauf des 19. Jahrhunderts sich zuspitzenden Erzählung vom Nationalitätenkampf vermag eine differenzierende Sicht auf das frühe 19. Jahrhundert erhellend und innovativ zu sein.